



## Bibliographische Daten

Titel: Nürnberg Novellen  
Ersteller: Franz Dittmar  
Signatur: Amb. 8. 1482

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Nun schellte Kunod an dem Thor, das zum innern Burghof führt; ein Schlüsselbund rasselte, und ein junges Mädchen trat heraus. Sie schritten in den Hof, der von Gebäuden mit nach vorn offenen Galerien umschlossen ist. In der Mitte sahen sie eine uralte Linde, deren Fuß von einer feineren Einfassung umgeben wird.

„Dieser alterschwache, aber überaus merkwürdige Baum mag uns an die Kaiserin Kunigunde erinnern, die um das Jahr 1000 lebte. Sie soll das Lindenreis von des Kaisers Hut genommen und hier eingepflanzt haben.“

Mit scheuer Ehrfurcht betrachtete Lonchen den Baum, mit Verwunderung die Tante. Schweigend stand die kleine Gesellschaft im innern Burghof; kein Lärm des Tages drang da herein; wie der Gegenwart entrückt, sahen sie die alte Zeit vor sich aufsteigen mit den tapferen Rittern, wonnigen Frauen und kühnen Jungherrlein.

„Wollen die Herrschaften die Zimmer sehen? Sie sind noch nicht lang schön eingerichtet worden, alles ganz neu“, rief des Pförtners Tochter.

„Ganz neu? Nein, da verzichten wir jetzt darauf!“ meinte treuherzig Lonchen.

„Es ist übrigens zwölf Uhr!“ bemerkte die Tante. Kunod fügte diesem Hinweis auf das Mittagessen zu: „Ich weiß nicht, ob die Herrschaften nicht schon betreffs eines Mittagmahles verfügt haben; wenn nicht, so würde ich mir erlauben, Ihnen den Vorschlag zu machen, hier in der Nähe unter grünen Bäumen hoch über dem Getriebe der Menschen eine einfache Mahlzeit einzunehmen.“

„O, das wäre schön! Tantchen, ein gottvoller Gedanke, hier oben zu speisen, und Du brauchst dann nicht den steilen Berg hinabklettern!“